Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

18 (1892)

8.11.1892 (No. 263)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1074380

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 263. Dienstag, den 8. November 1892. **18. Jahrgang.**

Bismarck und Moltke.

Daß es auch zwischen Männern von der Größe und Eigenart des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke, die im allgemeinen vortrefflich zusammen arbeiteten, an ernsten Meinungsverschiedenheiten nicht immer gefehlt hat, ist den Zeitgenossen längst bekannt. Die profane Welt erhält sonst von derartigen Differenzen nicht leicht Kunde. Bisweilen erfolgen auch die historischen Feststellungen erst spät in Biographien oder Altensammlungen, wenn die Personen, welche die kritische Zeit erlebt haben, längst im kühlen Grabe ruhen. Ueber die Geschichte der Regierung des Fürsten Bismarck liegen indessen schon zahllose Werke vor, Denkwürdigkeiten, Aktensammlungen, Biographien. Aus den Mittheilungen aus dem Nachlasse Roons hat man ersehen können, wie wenig es an Konflikten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister Preußens mangelte. Nach dem Tode Moltke's erfuhr man bald eine Polemik, die von der Presse des Fürsten Bismarck an einzelne Darstellungen aus dem Leben des Feldmarschalls geknüpft wurde. Und jetzt enthüllt Fürst Bismarck selber ganz offen, daß im Jahre 1875 allerdings eine Kriegspartei in Berlin bestanden habe, und daß es der Generalstab gewesen sei, der eine Kriegserklärung an Frankreich für nöthig erachtete. An der Spitze des Generalstabes aber stand Graf Moltke, gegen dessen Einmischung in die Politik der damalige Kanzler sehr lebhaft bei dem Kaiser Protest einlegte.

Ueberraschen können diese Enthüllungen wenig. Glauben werden sie mehr finden als die Darstellung jenes ungenannten Diplomaten der Deutschen Revue, der gerade den Fürsten Bismarck bezichtigt, damals den Krieg betrieben zu haben. Das ist sicherlich unrichtig. Fürst Bismarck gilt zwar bei vielen Geschichtsschreibern, namentlich im Auslande, als ein Mann, der mit Leichtigkeit die Kriegsfurie entfesselt. Thatsächlich ist es sehr bedächtig gewesen, an die ultima ratio zu appelliren. Er war keineswegs gesonnen, einen Krieg nur deshalb zu führen, weil er später unter ungünstigeren Verhältnissen geführt werden mußte, deshalb hat er auch schon im Jahre 1867 einen ernsten Konflikt mit Moltke gehabt; denn damals wollte der Generalstabschef bei dem Luxemburger Handel sofort den Krieg gegen Frankreich beginnen, während der damalige Graf Bismarck dem Treiben der sogenannten Kriegspartei im Jahre 1887 widerstanden, als hohe Militärs nicht müde wurden, den Präventivkrieg gegen Rußland zu predigen und die auswärtige Politik des Reiches geradezu der Furchtsamkeit, der Marklosigkeit angeklagt wurde. Es ist deshalb ganz wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck auch im Jahre 1875 sehr weit davon entfernt war, einen Kriegsplan gegen Frankreich auszuhecken.

Man wird angesichts dieser Thatsachen selbst dem Fürsten Bismarck glauben dürfen, daß der vielberufene Artikel: Ist der Krieg in Sicht? nicht von ihm herrührte. Er kann weit eher militärischen Ursprungs gewesen sein. Graf Moltke hat nach Pflicht und Gewissen gehandelt, wenn er vom rein militärischen Gesichtspunkte aus sein Gutachten abgab. Aber Fürst Bismarck hat als weitblickender Staatsmann gehandelt, wenn er den militärischen Gesichtspunkten die politischen als ausschlaggebend entgegengesetzte und zum Siege brachte. Die Nachwelt wird darum den Ruhm des einen oder anderen Mannes nicht verkleinern, weil sie bisweilen Differenzen auszumachen hatten, die in der Natur der Sache ihre Erklärung finden. Wie man auch zu manchen Episoden in der Politik des Fürsten Bismarck stehen möge, so glaubt die Weser-Zeitung doch, daß er gerade hinsichtlich des angeblichen Kriegsplanes gegen Frankreich die volle Oeffentlichkeit keineswegs zu scheuen hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Nov. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser ist heute Nachmittag 2 Uhr aus Piesdorf wohlbehalten im Neuen Palais eingetroffen, dort fand alsbald nach der Ankunft des Monarchen die gemeinsame Frühstückstafel statt. — Nach Aufhebung derselben arbeitete der Kaiser im Laufe des Nachmittages noch einige Zeit allein. Morgen früh 8 Uhr wird S. M. von der Wildparkstation aus mittelst des kaiserlichen Sonderzuges nach Berlin kommen und sich um 9 Uhr vom hiesigen Stettiner Bahnhofe aus direkt nach Stettin begeben, von wo aus dann, nach Besichtigung der Werft des „Vulkan", am Nachmittage die Weitereise nach Kiel erfolgt.

Berlin, 5. Nov. Der Kaiser ist heute früh 8 Uhr von Stuttgart in Belleben eingetroffen. Von Belleben fuhr Se. Majestät, einer Einladung des Herrn v. Wedel-Piesdorf zur Jagd entsprechend, nach Piesdorf. — In Piesdorf gedenkt der Kaiser bis zum Sonntag Vormittag zu verbleiben und hierauf nach Potsdam zurückzukehren. Die Ankunft auf der Station Wildpark wird morgen Nachmittag kurz vor 2 Uhr erwartet.

Dem Commerzienrath Eduard Schmidt, Inhaber der Firma „Anhalt und Wagener Nachfolger" zu Berlin, ist das Prädicat eines Hof-Bankiers der Königin verliehen worden.

Dr. Baumann, der, wie erwähnt, aus Muansa berichtete, hat die ganze Küste des Victoria Nyanza vom Spekegolf bis zur englischen Grenze durchforscht und glaubt danach die Ansicht aufstellen zu können, daß der See zum mindesten in diesem Theile tief genug ist, um auch größere Dampfer tragen zu können. Dagegen hebt er hervor daß sich seinem Transporte sehr große Schwierigkeiten entgegenstellen würden, und bemerkt des weitern, daß ihm die Anwesenheit eines großen Dampfers auf dem See, insoweit er zur Verhinderung des Sklavenhandels dienen solle, ganz zwecklos erscheine, da der Sklavenhandel sich gar nicht des Seeweges bediene. Wenn diese allerdings allen den übrigen Berichten widersprechende Meldung, daß der See gar nicht zum Sklaventransport benutzt wird, sich bestätigen sollte, so wird vielleicht der Plan die Oberhand gewinnen, den Dampfer nicht nach dem Nyanza zu bringen, sondern ihn an der Küste als Kreuzerfahrzeug gegen den Sklavenhandel zu benutzen.

Die Neuesten Nachrichten veröffentlichen heute einen ausführlichen Bericht über den Besuch des hiesigen Führers der Nationalliberalen, Rechtsanwalt Hans Blum, bei dem Fürsten Bismarck am vergangenen Sonntag. Ueber die Militärvorlage äußerte sich der Fürst wie folgt: Zur unbedingten Annahme der Vorlage fehle die erste Voraussetzung, nämlich die Nothwendigkeit der geforderten Aenderungen. Die Begründung der Vorlage mit der Vermehrung der Streitkräfte unserer Nachbarn im Osten und Westen sei nicht angängig. Mit unserer jetzigen Heeresstärke würden wir auch sogar gegen zwei Fronten siegreich sein können. Auch der zweite Grund, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr vorhanden, sei hinfällig. Nach seiner Ansicht werde vor Ablauf von zwei bis drei Jahren überhaupt kein Krieg ausbrechen, denn Frankreich sei ungleich weniger kriegerisch gesinnt und weniger schlagbereit wie im Jahre 1888. Auch Rußland könne vor drei Jahren an keinen Krieg denken, da es mit seiner neuen Ausrüstung nicht fertig sein werde. Zudem wollten sowohl der Zar wie das Volk keinen Krieg; nur die Presse, die Polen und Juden hetzen dort. Die zweijährige Dienstzeit, welche die Vorlage schmackhaft machen solle, sei eine höchst bedenkliche Operation. Die beabsichtigte Elitetruppe von dreijährig gedienten Soldaten werde in den Augen der Rekruten an Achtung einbüßen, da man sie als Leute, die wegen schlechten und straffälligen Verhaltens länger als zwei Jahre bei der Fahne zu behalten seien, von oben herab ansehen werde. Auch sei keine Angabe in der Vorlage über die Deckung an Kosten gemacht. Der Versuch, den Einzelstaaten die Mehrbelastung aufzubürden, sei für die nationale Sache äußerst gefährlich. — Die Mängel unserer jetzigen Militäreinrichtungen beständen nicht in der zu geringen Anzahl der Truppen, sondern in der ungenügenden Zahl der Unteroffizieren, Offizieren und Pferden. Die einzige Lösung der ganzen Frage sei die, daß der Reichstag nicht die Militärvorlage unbedingt ablehne, sondern ihren Mängeln abhelfe und sie annehme, falls die Möglichkeit der Deckung der Kosten in annehmbarer Weise nachgewiesen werde. — Er (Fürst Bismarck) habe bisher nicht die Absicht, im Reichstage zu erscheinen; die Mehrheit würde ihn wie einen Pestkranken fliehen; auch wolle er nicht den Ministern seines Kaisers Opposition machen, da er als Offizier in Uniform erscheinen müsse. In der äußersten Noth werde er aber auch dies thun.

Wie dem „Pol. Corr." aus St. Petersburg gemeldet wird, ist der aus Paris zurückgekehrte Chef des großen Generalstabes, General Obrutschew, in den letzten Tagen des vergangenen Monats vom Zaren in längerer Audienz empfangen worden. Wie es heißt, hat der General dem Zaren einen Bericht über die in Frankreich bestellten kleinkalibrigen Gewehre erstattet, deren Ablieferung bis Ende 1893 erfolgen soll.

Berlin, 5. Nov. Die beabsichtigte Aufbesserung der Lage der Schullehrer bedarf noch der Zustimmung des Gesammtministeriums, die indessen sicher ist.

Berlin, 5. Nov. Die Leipziger „Neuesten Nachrichten" veröffentlichen den Schlußartikel über des Rechtsanwalts Dr. Blum Interview. Fürst Bismarck erklärte, des Herrn v. Schlözers Entfernung aus Rom sei unberechtigt und eine Maßregelung. Den englischen Vertrag betreffs Sansibars und Helgoland hätte er (Bismarck) niemals geschlossen, da Sansibar innerhalb 10 Jahren ganz deutsch geworden wäre. Helgoland könnte im Kriegsfalle leicht von den Franzosen überwältigt und als französisches Kohlendepot in der Nordsee dienen. Betreffs Ostafrikas sagte der Fürst, Wißmann ging, welcher als Gouverneur gut gewesen, da er mehr Erfahrung und Sachkenntniß als Frhr. von Soden besaß. Der Distanzritt Berlin-Wien sei eine werthlose Spielerei.

Berlin, 5. Nov. Zu Ehren der am 11. November 1887 in Chicago hingerichteten Anarchisten ist hier eine große Anarchistenversammlung in Aussicht genommen. (!)

Wittenberg, 4. Nov. Der Kaiser hat dem Bürgermeister Dr. Schild sein Bildniß mit Widmung und Unterschrift geschenkt. — Vom Großherzog von Sachsen-Weimar ist an Herrn Schild folgendes Schreiben eingegangen: „Zurückgekehrt von der bedeutsamen Feier in Ihrer Stadt Wittenberg, fühle ich das Bedürfniß, Ihnen, Herr Bürgermeister, Meine Freude über deren Gelingen auszusprechen. Möge die hohe Bedeutung derselben überall erkannt werden, und sich Gottes Segen an dem Gedeihen und an der Befestigung des evangelischen Glaubens beweisen. Die mächtigen Beziehungen, in denen jene Feier mit ihren Erinnerungen zu Meinem Hause steht, berechtigen Mich, Sie zu bitten, Meine freudige Anerkennung allen Theilnehmern dieser Feier auszusprechen, insbesondere denen des Festzuges, wie auch des Lutherfestspiels. Es bewies dies Alles, mit welcher Liebe es bewerkstelligt worden ist, und nur so konnte es auch gelingen. Ihnen, Herr Bürgermeister, wünsche ich Glück, daß unter Ihrer Leitung Ihre Stadt solch' einen Tag erlebt hat und spreche Ihnen hierbei Meine besondere Hochachtung aus. Weimar, 2. November 1892. Karl Alexander, Großherzog von Sachsen."

Elberfeld, 4. Nov. Die Strafkammer des Landgerichts zu Elberfeld erkannte gegen den Redacteur der antisemitischen

---

23.

Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Was ist das?" fragte Dondorf. „Wem gehört der Schmuck? Welchem Zweck sollte er dienen? Ich will nicht hoffen, daß Du Dich auf einer Bahn befindest, die —"

„Ach was, ich brauche nicht hinter dem Berge zu halten", sagte der junge Mann, trotzig das Haupt erhebend. „Der Schmuck war für Fräulein Valbeck bestimmt, ihr Vater glaubte, mir das Geschenk zurückgeben zu müssen."

Der Geheimrath blickte ihn starr an, sein Gesicht zeigte einen harten, strengen Ausdruck.

„Das verstehe ich nicht", sagte er. „Fräulein Valbeck ist ein durchaus ehrenhaftes Mädchen —"

„Und deshalb wirst Du wohl auch nichts einzuwenden haben, wenn ich dieses Mädchen als meine Gattin heimführen will."

„Oho, dagegen ließe sich denn doch noch Manches einwenden! Fräulein Valbeck mag ein sehr liebenswürdiges und durchaus ehrbares Mädchen sein, aber in unser Haus paßt sie nicht, und Deine Mama würde sie niemals als ihre Schwiegertochter anerkennen. Du kannst unter den Töchtern der reichsten Familien wählen, und eine ansehnliche Mitgift ist nie zu verachten —"

„Ich lege keinen Werth darauf", unterbrach Alfred ihn, „wir haben Geld genug —"

„Und hätten wir das Zehnfache von dem, was wir besitzen, so wäre es noch nicht zu viel für einen Banquier", fuhr Dondorf fort. „An die Zukunft scheinst Du noch nicht gedacht zu haben, oder aber Dir liegt wenig daran, wie sie sich gestalten wird. Wenn ich sterbe, werden Deine Geschwister ihren Antheil an meinem Nachlaß fordern; Du kannst ihnen denselben nicht vorenthalten. Glaubst Du, daß Du mit dem Dir verbleibenden Rest unser Haus auf der bisherigen Höhe halten kannst?"

„Das wird sich später finden."

„Ja, so seid Ihr jungen Leute! Ihr wartet ruhig ab, was die Zukunft bringen wird und —"

„Und muß ich es nicht abwarten?" fiel ihm der junge Mann unwillig in die Rede. „Was bin ich denn bis jetzt geworden? Die Früchte meiner eigenen Arbeit muß ich später mit meinen Geschwistern theilen, und sie werden mir nicht einmal Dank dafür wissen! Du sagst, ich habe die Wahl unter den Töchtern der reichsten Familien — darf ich denn wagen, eine solche Wahl zu treffen? Was kann ich der Dame bieten? Ein Jahrgehalt, das kaum hinreicht, meine eigenen Bedürfnisse zu bestreiten —"

„Halt, die Berechtigung, mir solche Vorwürfe zu machen, erken e ich Dir nicht zu", sagte der Geheimrath in scharfem Tone. „Ich würde Dir längst einen Antheil am Gewinn zugesichert und Dich als Theilhaber in mein Geschäft aufgenommen haben, wenn mich nicht triftige Gründe davon zurückgehalten hätten. Ich habe weder Zeit noch Lust, Dir alle diese Gründe zu nennen, nur das will ich Dir sagen, Du wirst dies Ziel nicht eher erreichen, als bis Du ernst und solide geworden bist. Hast Du bereits um die Hand des Fräulein Valbeck geworben?"

Ein spöttischer Zug umzuckte die Mundwinkel des jungen Mannes, der Vorwurf des Vaters schien keinen Eindruck auf ihn gemacht zu haben.

„Ja, ich habe es gethan", erwiderte er.

„Und was hat Valbeck geantwortet?"

„Bah, er fürchtet die Unannehmlichkeiten, die ihm daraus erwachsen können."

Der scharf beobachtende Blick Dondorfs ruhte forschend auf dem blassen Antlitz Alfreds.

„Das ist nicht die Wahrheit!" sagte er. Valbeck hat Dir den Schmuck zurückgebracht und Deine Werbung abgelehnt, und von seiner Tochter hast Du wahrscheinlich auch einen Korb erhalten. Ich werde selbst mit dem Buchhalter reden, er wird mit mir übereinstimmen, daß diese Verbindung nicht zu Stande kommen kann. Wenn wir Alle auch damit einverstanden wären, Deine Mutter würde ihre Einwilligung nie geben, und den häuslichen Frieden will ich bewahren. — Was hast Du, Valesca? Was ist vorgefallen?"

Erschreckt ruhte sein Blick voll banger Erwartung auf dem schönen Mädchen, welches hastig, in fieberhafter Erregung, eingetreten war.

Es mußte etwas Besonderes sich ereignet haben, in solcher Erregung hatte Dondorf das sonst so ruhige Mädchen noch nie gesehen.

„Soeben bringt man uns die Nachricht, daß Onkel Eduard verhaftet sei", sagte sie mit zitternder Stimme, „ist Euch davon noch nichts bekannt?"

„Verhaftet?" fragte der Geheimrath bestürzt. „Wann und weshalb?"

„Es ist ganz unglaublich", fuhr Valesca fort, „Mama's Kammerjungfer brachte die Nachricht, die Dienstboten sind bereits alle unterrichtet."

„Aber die Gründe der Verhaftung?"

„Die Dame, bei der er wohnt, ist in der vorigen Nacht ermordet worden, Onkel Eduard soll beschuldigt sein, dies Verbrechen begangen zu haben."

„Unsinn!" sagte Dondorf achselzuckend, während er ungestüm an der Glockenschnur zog. „Dieser Verdacht kann nur in dem Gehirn eines Wahnsinnigen entstanden sein. An der Verhaftung

Landesbibliothek Oldenburg

Rheinischen Wacht, Gerhard ten Winkel, wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Baumgardt und des Landgerichtsraths Brixius am Landgericht zu Cleve wegen des Vorwurfs der Parteilichkeit im Falle Buschhoff auf drei Monate Gefängniß und die Befugniß, das Erkenntnis in der Kölnischen Zeitung veröffentlichen zu lassen.

Ausland.

Rom, 5. Nov. Ein der Köln. Volksztg. zugegangenes Telegramm berichtet, der Papst befinde sich bei vorzüglichem Wohlsein, derselbe habe heute außer anderen Prälaten und Privatpersonen den Unterstaatssekretär Mocenni empfangen und werde morgen dem Großfürsten Sergius eine Audienz ertheilen.

Paris, 5. Nov. In der gestrigen Sitzung des Senats, legte der Staatsminister Freycinet in seiner Rede über die Colonialarmee dar, die Colonialtruppen zählten mit Reserven 100000 Mann. Da das Kriegsministerium gegenwärtig damit beschäftigt sei, die Reserven zu organisiren, so sei es logischer, daß diese Colonialarmee dem Kriegsministerium unterstellt werde, nicht aber dem Marineministerium unterstellt werde. Das letztere werde in schwierigen Zeiten die nationale Vertheidigung vervollständigen; geschehe dies nicht, so werde ein neues Armeekorps gebildet werden müssen. Der Senat lehnte die Unterordnung der Colonialarmee unter das Kriegsministerium ab.

Madrid, 5. Nov. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Granada hat eine größere Volksmenge, die die Herabsetzung der Brodpreise forderte, unter den Rufen: „Nieder mit Canovas!“ mehrere Steuerhebestellen in Brand gesteckt. Die Gendarmen und das zur Verstärkung derselben dorthin beordnete Militär haben von der Waffe Gebrauch machen müssen.

Marine.

§ **Wilhemshaven**, 4. Novbr. Maschinen-Ingenieur Lehmann ist wieder nach Pillau abgereist. — Lieut. z. S. von Möller, Hecht und Boyes sind von Kiel nach Außerdienststellung der Torpedoboote S 15, 16 und 17 hierher zurückgekehrt und haben das Kommando S. M. Torpedoboote S 2, 23 und 4 übernommen. — Als I. Offizier für S. M. S. „Kaiserin Augusta“ ist Kapt.-Lt. Meyer I in Aussicht genommen.

— **Kiel**, 5. Nov. S. K. H. Prinz Heinrich wird morgen hier zurückerwartet.

— **Berlin**, 5. Novbr. Das Kanonenboot „Sperber“, am 17. Oktober in Apia eingetroffen, trat am 1. November eine Rundreise durch die deutschen Schutzgebiete an.

— **Berlin**, 5. Novbr. Wie schon früher gemeldet, wird der Kaiser am Montag Vormittag 11 Uhr in Stettin eintreffen und sich auf dem Wasserwege mittelst Dampfers zur Besichtigung der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ nach der Werft der Aktiengesellschaft Vulkan begeben. Empfang wird nicht stattfinden. Bei der Besichtigung der „Hohenzollern“ werden der Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral Hollmann, Kapt. z. S. und Flügeladjutant Sr. Majestät v. Arnim und der stellvertretende Kommandant der Yacht „Kaiseradler“, Kapt.-Lieut. Gercke I, zugegen sein. Gegen 2 Uhr Nachmittags am selben Tage wird der Kaiser die Reise nach Kiel fortsetzen, wo die Ankunft Abends gegen 8 Uhr zu erwarten steht. Hier findet bei der Ankunft kleiner Empfang statt, zu dem der kommandirende Admiral, Admiral Frhr. von der Goltz, Abends 6½ Uhr hier ebenfalls eintrifft. Der Kaiser nimmt während der Anwesenheit hier im königl. Schlosse Absteigequartier. Am Dienstag, den 8. Nov., 10 Uhr Vormittags, wird der Kaiser der Vereidigung der Rekruten der 1. Matr.-Div., 1. Werftdivision, 1. Torp.-Abthl., 1. Matr.-Art.-Abthl., 1. Seebataillons und der Manöverflotte, zusammen 1332 Köpfe, im Exercierhause der 1. Matrosendivision, woselbst auch die kirchliche Vereidigung stattfindet, beiwohnen. Am Nachmittag ist die Besichtigung der Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta“ und des Panzerschiffes „Wörth“ und daran anschließend ein Besuch des Nordostseekanals in Aussicht genommen. Bestimmungen über die Wiederabreise des Kaisers von Kiel sind an Allerhöchster Stelle noch nicht getroffen.

„Beowulf“.

Wilhelmshaven, 5. Nov. Vor einigen Tagen bereits wurde an dieser Stelle auf das soeben zur Ausgabe gelangte Monatsheft (Oktober-November) der im Verlage von E. S. Mittler & Sohn zu Berlin erscheinenden Marine-Rundschau aufmerksam gemacht, sowie darauf, daß diese eine hochinteressante Abhandlung des Herrn Marinestationspfarrers Gödel hierselbst enthält. Dieselbe bringt uns unter dem Titel „Meer“ und „Schiff“ im „Beowulf“ eine neue höchst schätzenswerthe Studie des Herrn Verfassers, dem wir so manche litterarische Gabe verdanken. Keine dürfte indeß den Marine-Angehörigen und Sprachforschern gleich interessant sein, wie die vorliegende. In der Einleitung belehrt uns der Herr Verfasser zunächst darüber, daß die korrekte Aussprache des alten Geatenhelden Beowulf, nach dem das vom Prinzen Heinrich während des letzten Sommers befehligte Panzerfahrzeug seinen Namen erhielt, den Ton nicht auf das e, wie allgemeinein angenommen werde, sondern auf das o lege. Was die große Menge von Beowulf weiß, beschränkt sich meist auf die wenigen Worte: „Ein Held der nordischen Sage“. Mit ihm auch weitere Kreise näher bekannt zu machen, bezweckt der erste Theil der Abhandlung. Aus ihr erfahren wir, daß das angelsächsische Heldengedicht „Beowulf“ aus dem Anfang des 8. Jahrhunderts stammt — ein heller Stern am Himmel der deutschen Sprache in der Zeit vor Karl dem Großen. Wie fernes Schwertersausen und Speerklirren muthet den Leser der Inhalt des unvergleichlichen Sprachdenkmals an. Wer war Beowulf? Beowulf, der Held des gleichnamigen Epos war der Neffe Hygelaks, des Königs der Geaten (Jüten); er wird ein Skylfing oder Wägmunding genannt, denn sein Urgroßvater hieß Skylf, sein Großvater Waegmund, sein Vater Ecgtheow. Beowulf nun fährt mit 14 auserwählten Helden nach Dänemark, um das Ungeheuer Grendel zu bestehen. Beowulf und seine Begleiter werden nach ihrer Ankunft in Dänemark zur Thron- und Trinkhalle Hrodgard geführt, wo die Königin Wealtheow ihnen den Becher kredenzt. Nachdem sie einen tüchtigen Trunk gethan, legen sich Beowulf und seine Mannen zum Schlaf in der Halle nieder. In der Nacht kommt der Riese Grendel und frißt einen Geaten auf und macht sich an den Zweiten, Beowulf. Dieser packt das Ungethüm und nun beginnt ein gewaltiges Ringen, unter dem die Mauern der Burg zusammenstürzen. Zum Tode verwundet kriecht Grendel in das trübe Meer zurück, dieses mit seinem Blute weithin färbend. König Hrodger beschenkt Beowulf, der mit Siegfried verglichen wird, königlich, ein großes Zechgelage wird für den Helden veranstaltet. In der Nacht kommt des erschlagenen Grendel Mutter, um ihres Sohnes Tod zu rächen. Sie tödtet den Dänen Aschere und zieht sich dann in ihren Sumpf zurück, wo Beowulf sie am nächsten Morgen aufsucht. Ein fürchterliches Ringen im tiefen schwarzen Wasser entspinnt sich. Das Schwert Grunting läßt der Held als nutzlos fallen und gebraucht seine starke Dreißigmännerfaust, mit der er Grendel getödtet. Es war ein harter Kampf. Beowulf strauchelt und wäre beinahe umgekommen, wenn er nicht im letzten Augenblick ein anderes Schwert erblickt hätte, welches so schwer war, daß nur seine Dreißigmännerfaust es schwingen konnte, er schwang es wuchtig, und bald lag die Mutter todt bei dem Sohn. Diesem schlug er das Haupt ab, das so schwer war, daß 4 seiner Geaten es schleppen mußten. Gefeiert von den Dänen, die er von den beiden Ungethümen aus dem Stamme Kains, des Brudermörders befreit, fährt Beowulf auf köstlich geschmücktem Schiff zur Heimath der Geaten zurück, wo sein Oheim König Hygelak ihm einen Theil seines Reiches überläßt. Nach Hygelaks und dessen Erben Tode erhält Beowulf das ganze Geatenreich, das er 50 Winter hindurch ruhmvoll regierte. Seinen Tod erlitt Beowulf in heldenhaftem Kampfe mit einem dritten Ungeheuer, das in einer Höhle hausend einen kostbaren Schatz hütete und jeden, der sich ihm näherte mit heißem Feuerhauch übergoß. Es entspinnt sich ein heißer Kampf. Wohl gelingt es Beowulf, den feuerspeienden Drachen mitten entzwei zu hauen, aber die Bestie hat ihm im Kampfe eine tödtliche Bißwunde beigebracht. Beowulf fühlt sein Ende nahen, er übergiebt seinem getreuen Begleiter Wiglaf, dem letzten seines Stammes, seine Rüstung und endet dann wie ein Held. Ein auf einer Landzunge errichteter Steinhügel bedeckt den waffengeschmückten Leichnam des Helden.

Der zweite Theil der Studie behandelt die Etymologie der Worte Meer und Schiff. Bei der Bezeichnung **earna näs** für Adlerkap weist der Verfasser darauf hin, daß es kaum eine deutlichere, treffendere und dichterische Bezeichnungen für ein Vorgebirge geben könne, als Nase. Mit **Heofenes gim** = Juwel des Himmel wird im Heldengedicht die Sonne bezeichnet. Für Meer weist das Gedicht folgende Bezeichnungen auf: Das germanische **mere** in seiner ältesten Gestalt **mari**, das gewöhnlich von der indogermanischen Wurzel **mar** = sterben (morior, Mord) abgeleitet wird. Es würde also das Meer als Bild des Todes im Gegensatz zu dem Leben des Festlandes gegolten haben. Aber ist denn das Meer todt? Nur Stubenhocker können dieser Ansicht sein, nicht aber derjenige, der wie der Verfasser das Meer aufrichtig liebt und mit ihm weiß, welch unendliches Leben und Weben, welche Fülle und Abwechselung das sich niemals gleichbleibende, niemals einförmige Meer zu bieten vermag. Der Herr Verfasser leitet vielmehr das Wort Meer von der Wurzel **mar** = glänzen, schimmern, (griechisch **marmeiro** = flimmern, funkeln ab (Marmoor). Meer bedeutet also etwas Glänzendes, Lebendes; das beweist auch das Wort „See“, im Epos **sae**. Das ist nahe verwandt mit Seele (von **su** = bewegen, beleben). Bei dieser Gelegenheit weist der Verfasser auf die ursprüngliche und jetzige Bedeutung von „Seemann“ und „Mariner“ hin. Im Heldengedicht Beowulf wird mit Seemann nur ein zur See fahrender gewappneter Mann bezeichnet, für die anderen ist mittelhochdeutsch **marnaere**, auch **marner**, vom altdeutschen **mari** lat. **mare** im Gebrauch. Hieraus ist entstanden mittellateinisch **marinarius**, französ. **marinier**, neuhochdeutsch-mundartlich „Mariner“. Es hat sich also, so bemerkt der Herr Verfasser sehr richtig, im Verlauf der Zeiten die Sache gerade umgekehrt, da jetzt nur die Angehörigen der Kriegsmarine im Volksmunde „Mariner“ heißen, während „Seemann“ nur den seefahrenden Mann der Handelsflotte bezeichnet. Ferner kommen im Beowulf als Bezeichnungen des Meeres vor **holm** (von hüllen, „Wasser von Land umhüllt“), **lagu** (lat. **lacus**, engl. **lake**, deutsch Lache), **sund** (von **sund** = schwimmen), **brim** (altth. **breman**, mtth. **bremen** = brummen, tosen, branden); **yd** (**idh** = brennen, vielleicht zurückzuführen auf das Geräusch der Brandung, das dem beim Kochen des Wassers entstehenden gleicht), **geofon** (geben; Meer = Gabe, Geschenk), **headu** (hoch, erhaben, hohe See), **swan-rad** (Schwanenweg), **hran-rad** (Walfischstraße), **segl-rad** (Segelweg). Hierbei bemerkt der Verfasser, daß **rad**, Rhede ursprünglich einen Weg zum Reiten, später allgemein „Weg“ bedeutet, aus dem dann allmälig „Wasserweg“ und schließlich „Ankerplatz“ geworden ist.

Als Worte, die im Beowulf „Schiff“ bedeuten, führt der Herr Verfasser endlich an: **scip**, abzuleiten von alth. **skapjan** = schaffen. Aber nicht „schaffen“ im biblischen Sinn, sondern aus rohem Stoff etwas herausbilden und weiter mit besonderer Beziehung auf Holz „mit irgend einem Werkzeug in Holz arbeiten“, durch Schaben, Schnitzen u. s. w. einen Baumstamm zu einem Boote gestalten; ferner **ceol** = Kiel, **naca** = Nachen, **far**, mit Fähre und Fahren verwandt; ferner **flota** (abzuleiten von engl. **flow**, niederdeutsch **fleeten**, neuhchd. fließen, Fluth, fluthen, flott; dann später als Bezeichnung der ganzen Seemacht „Flotte“. Mit **flota** dem Sinne nach verwandt ist **lida** = das dahinziehende, **yd-lida** = Wogengänger, **lid-man** = der dahinziehende Mann, Seemann; ferner **sae-genga** = Seegänger. Weiter bedeuten Schiff: **sae-wudu** (Seeholz) **brending**, **bunden-ste fea** (der gebundene Steven) **bunden-wudu** = das gebundene Holz, **hring-naca** ein mit Ringen und Klammern beschlagener Nachen, ein Kriegsschiff.

Lokales.

Wilhelmshaven, 5. Nov. Der Kommandant von Helgoland, Kontre-Admiral Mensing, hat Berlin nach beendetem Urlaub wieder verlassen.

Wilhelmshaven, 7. Nov. S. M. Av. „Jagd“, Torpedoboot „D 5“ und „D 8“ sind heute Morgen in See gegangen. S. M. S „König Wilhelm“ verließ heute Vormittag die hiesige Rhede. Auf Rhede liegt nur noch S. M. S. „Deutschland“. S. M. Schiff „Friedrich der Große“ liegt noch im alten Hafen.

Wilhelmshaven, 7. November. Die ökonomische Musterung S. M. Krzkorv. „Prinzeß Wilhelm“ findet am Dienstag, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt. Die Kommission besteht aus dem Kontre-Admiral Oldekop und dem Intendantur-Assessor Fischer.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Am Dienstag, den 8. d. Mts., Vormittags 9 Uhr 30 Min., wird die II. Torpedoabtheilung auf dem Hulk besichtigt.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Seitens der hiesigen Stations-Intendantur ist der Preis für 100 kg frische Kartoffeln auf 4,06 Mk., für 100 kg Faßbutter einschl. Fastagen auf 245,50 Mk. für den Monat November für Wilhelmshaven festgestellt worden.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Der hiesige Krieger- und Kampfgenossen-Verein, sowie der Veteranen-Verein nahmen gestern am Fahnenweihefest des Kriegervereins Tettens theil.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. Der Verein „Humor“ feierte am Sonnabend Abend im Saale des „Prinz Heinrich“ sein Stiftungsfest, zu dem sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Die Aufführungen ließen nichts zu wünschen übrig und unterhielten die Erschienenen aufs Beste. Mit einem flotten Ball erreichte das Fest sein Ende.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Der Maler-Gesang-Verein „Flora“ feierte gestern das 13. Stiftungsfest im Saale der Burg Hohenzollern. Der Saal war gut besetzt, die vorgetragenen Lieder fanden allgemeinen Beifall. Wir dürfen hier besonders „Vaterlandsliebe“, „das Ständchen“ von Ahrensen und „Wohin mit der Freud?“ erwähnen. Der musikalische, sowie der theatralische Theil darf ebenfalls als lobenswerth gelten.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Von den vielen Vereinen, welche am Sonnaaend ihre Vereinsvergnügen feierten, dürfte sich wohl keiner einer so regen Betheiligung erfreut haben, wie dies beim Männer-Turnverein „Jahn“ der Fall war. Sowohl Mitglieder, als auch eingeladene Gäste hatten sich sehr zahlreich in den festlich dekorirten Räumen der „Burg Hohenzollern“ eingefunden und folgten mit lebhaftem Interesse dem reichen Festprogramm. Die Festlichkeit wurde mit einem vom Vorsitzenden verfaßten und gesprochenen Prolog eröffnet, dem Schauturnen der 1. Riege am Barren und Reck folgte. Sämmtliche Uebungen wurden exakt vorgeführt und wurde wohlverdienter Beifall den Turnern wiederholt gezollt. — Eine nicht minder freundliche Aufnahme fanden die dargestellten Marmorgruppen, von denen namentlich die Parzen, des Turners Wahlspruch und „Gut Heil dem Kaiser“ noch besonders hervorzuheben sind. Auch die Leistungen der Athleten und des Schlangenmenschen wurden wiederholt ausgezeichnet. — Der hierauf folgende Ball dehnte sich bis zur frühen Morgenstunde aus und wurde wie nicht anders zu erwarten sehr flott das Tanzbein geschwungen, so daß des Festes Ende für viele noch zu früh eintrat.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Das Abonnements-Concert des Musikcorps des II. Seebataillons findet am Mittwoch, den 16. d. M., in Burg Hohenzollern statt.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Das Künstlerpaar Eickermann, das von früheren Jahren her hier bestens bekannt ist, gedenkt in den nächsten Tagen wieder recitatorische Vorträge zu veranstalten.

Wilhelmshaven, 7. Nvbr. Im Theater wurde gestern vor ausverkauftem Hause die alte bekannte Conradische Posse „Der Jongleur“ unter dem weniger bekannten Titel „Die Kunstreiter auf der Leipziger Messe“ gegeben und zwar so vortrefflich, daß die Besucher während des ganzen Abends nicht aus dem Lachen herauskamen. Unübertrefflich war wieder Herr Heberling (türkische Schneider Kleemeier), der sofort beim Betreten der Bühne mit

---

selbst will ich am Ende nicht zweifeln, andere Ursachen mögen ihr zu Grunde liegen, aber — ich lasse Herrn Friedberg bitten!“ rief er dem eintretenden Portier zu, der sich sofort wieder entfernte. „Und wenn die Kammerjungfer das Bedürfniß fühlte, diese Sensationsnachricht weiter zu verbreiten, so hätte sie sich zuerst an mich wenden sollen, das wäre doch jedenfalls vernünftiger gewesen.“

Roderich trat in diesem Augenblick in das Cabinet; zum ersten Mal stand er der schönen Tochter Dondorf's gegenüber, aber der Geheimrath dachte in seiner Aufregung nicht daran, die Beiden einander vorzustellen.

„Ist die Frau Stern, bei der mein Schwager wohnt, nicht Ihre Tante?“ fragte er.

„Allerdings, Herr Geheimrath, sie ist die Schwester meiner Mutter!“

„Und wissen Sie schon, was in der vorigen Nacht sich in jenem Hause ereignet hat?“

Roderich blickte die Anwesenden fragend an; es lag ein lauernder, böser Ausdruck in den Augen Alfred's, die seine geheimsten Gedanken erforschen zu wollen schienen.

„Ich habe nichts erfahren,“ sagte er nach einer kurzer Pause, „aber Ihre Frage erschreckt mich.“

„Ihre Tante soll ermordet worden sein.“

„Mein Gott, das wäre entsetzlich für meine arme Großmutter. Aber ich kann es nicht glauben —“

„Und was noch unglaublicher ist, man sagt, mein Schwager sei wegen dieses Verbrechens verhaftet worden,“ erwiderte der Geheimrath. „Ich kann das nicht fassen, weiß auch nicht, was an Alledem Wahres ist, und deshalb wäre es mir lieb, wenn Sie die Güte haben wollten, an Ort und Stelle sich zu erkundigen. Sobald ich die Wahrheit weiß, gehe ich zum Gerichtsdirektor; es ist ja Wahnsinn, den Baron von Saaleck eines solchen Verbrechens beschuldigen zu wollen.“

Roderich war sofort bereit, den Wunsch Dondorf's zu erfüllen, vor allen Dingen aber wolle er zu den Großeltern eilen, um in dieser schweren Stunde ihnen zur Seite zu stehen.

Der Geheimrath fand jetzt keine Ruhe zur Arbeit, er begleitete Valesca hinauf in die Familienwohnung, und hier bat das Mädchen ihn um eine kurze Unterredung.

„Es betrifft eine Angelegenheit, über die Mama vielleicht noch in dieser Stunde mit Dir reden wird,“ sagte sie, „bevor Du aber —“

„So sprich,“ unterbrach er sie ungeduldig, während er sich in einen Sessel niederließ, „aber ich bitte Dich, mache es kurz; zu langem Nachdenken fehlen mir Ruhe und Klarheit, mir geht's in diesem Augenblick wie dem Schüler im Faust, ich habe auch das Gefühl, als ginge mir ein Mühlrad im Kopf herum.“

„Es ist rasch gesagt,“ erwiderte Valesca mit erzwungener Ruhe; „Herr von Gebhard hat heute Morgen an Mama und mich geschrieben und um meine Hand geworben.“

Dondorf blickte überrascht auf, er konnte in den Zügen seiner Tochter schon die Antwort lesen, die auf diese Werbung erfolgen sollte.

„Nun? Und was gedenkst Du ihm zu erwidern?“ fragte er.

„Ich kann seine Werbung nicht annehmen.“

„Gründe, liebes Kind?“

„Ich fühle keine Zuneigung zu ihm.“

„Und Mama?“

„Sie verlangt, daß ich das Jawort gebe,“ sagte Valesca, leicht das Haupt wiegend, „und das könnte ich doch nur dann, wenn das Herz dieses Wort ausspricht.“

Der Geheimrath hatte die Brille abgenommen, er hauchte auf die Gläser und rieb sie mit seinem Taschentuche ab.

„Auf die Stimme des Herzens darf man auch nicht immer so großes Gewicht legen,“ erwiderte er, „sie führt manchmal irre, jedenfalls ist es rathsamer und sicherer, wenn man dem nüchternen Verstand die Prüfung überläßt. Mama wünscht diese Verbindung, liebes Kind, und was mich betrifft, so finde ich gegen den Rittmeister von Gebhard nichts einzuwenden, er ist ein ehrenhafter und sehr liebenswürdiger Mann und wird mir als Schwiegersohn willkommen sein.“

Ein herber, schmerzlicher Zug zuckte um die Mundwinkel des Mädchens; ein vorwurfsvoller Blick aus ihren schönen Augen traf den Vater, welcher noch immer rastlos die Gläser reinigte.

„Die Gründe, aus denen Mama diese Verbindung, wünscht, liegen ja nahe,“ sagte sie; „trüge der Rittmeister nicht einen adligen Namen, so würde —“

„Liebes Kind, ich denke, das sind Nebensachen,“ unterbrach er sie, „Mama kann nicht vergessen, daß sie eine geborne von und zu Saaleck ist, weshalb sollen wir ihr dieses unschuldige Vergnügen nicht gönnen?“

„Herzlich gerne, nur protestire ich entschieden dagegen, daß diesem Vergnügen, wie Du es nennst, das Glück meines Lebens geopfert werden soll!“

„Das Glück Deines Lebens?“ fragte der Geheimrath befremdet. „Muß ich diese Redensart dahin deuten, daß Du einen Andern liebst?“

Eine leichte Röthe übergoß das Antlitz Valesca's, sie neigte sich über den Blumentisch und pflückte einige welke Blätter ab.

„Müßte ich nicht unglücklich werden, wenn ich gezwungen würde, einem Manne meine Hand zu reichen, den ich nicht lieben ja nicht einmal achten kann?“ erwiderte sie.

„Nicht achten, Valesca?“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

lebhaftem Applaus begrüßt wurde. Als er dann das volksthümlich gewordene Couplet „Ich brauch mich nicht zu schä—ä—men, daß ich ein Schneidermeister bi—i—in“ u. s. w. zum Vortrag gebracht hatte, erdröhnte von allen Seiten stürmischer Beifall. Nächst Herrn Heberling wurde Frau Wossidlo als „Circusdirektorin Adalgisa Stolperkrone“ am meisten ausgezeichnet. Wir haben Frau Wossidlo bereits in früheren Jahren in dieser höchst komisch wirkenden Rolle gesehen, selten jedoch dürfte sie so viel Lacher auf ihrer Seite gehabt haben als gestern. Aehnliches gilt auch von Frau Hinrichs, welche die hartherzige Zimmervermietherin „Frau Siebentritt“ köstlich karrikirte. Die beiden, in der Noth zu Circuskünstlern gewordenen Freunde, den Jongleur „Carl Freihold“ und den Akrobat „Thomas Meck“ spielten die Herren Helmert und de Nolte recht belustigend. Auch Herr Maxmüller wußte sich in den bramarbasirenden Herkules „Carobatti“ recht gut zu finden. Auch die „Laura“, sogenannt, weil ihre Eltern so lange auf sie gelauert (vielleicht auch gekalauert) haben, wurde von Frl. Hoops anstatt des noch immer erkrankten Frl. Teschner befriedigend skizzirt. Eine der besten Leistungen des Abends war die „Dörthe“ des Frl. Herder. — Für morgen Abend hat die Direktion eine der ersten Novitäten, die noch jetzt täglich in Berlin zur Aufführung gelangende „Orientreise“, die vor 5 Wochen überhaupt zum ersten Mal aufgeführt wurde, auf den Zettel gesetzt. Ueber diesen neuesten in Berlin mit unendlichem Beifall aufgenommenen Schwank schreibt die Berliner „Post“: „Die Verfasser des dreiaktigen Schwankes „Die Orientreise“, der gestern zum ersten Male mit stürmischem Erfolge in Scene ging, die Herren Dr. Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg haben darin mit der Ueberlieferung der deutschen Schwank- und Possendichtung radikal gebrochen. Man hatte bisher den Vertretern dieser dramatischen Gattung immer den Vorwurf machen müssen, daß die Erzeugnisse ihres Witzes überall möglich werden, nur nicht im wirklichen Leben, daß sie mit diesem Leben nicht die geringste Fühlung hätten und daß ihre Verfasser mit dem gesunden Verstande ihres Publikums ein nichtsnutziges Spiel trieben. Vor dem Schwanke, den wir gestern mit durchlebt und durchlacht haben, muß jeder dieser Vorwürfe verstummen. Ein Griff ins Leben und noch dazu ein unmittelbarer Griff ohne französische Vermittlung, ein verwegenes Gaukelspiel, das sich zum Schluß in ungeheure, aber kerngesunde Heiterkeit auflöst, ohne daß einen Augenblick die gute Sitte verletzt wird! Was haben die Herren Blumenthal und Kadelburg aus dem Rohstoff gemacht! Mit staunenswerther Geschicklichkeit haben es die Autoren verstanden, von Scene zu Scene die Spannung zu vergrößern, immer neue Verwicklungen zu ersinnen und die Heiterkeit so hoch zu treiben, daß am Schlusse des zweiten Aktes eine weitere Steigerung kaum noch möglich erschien.“ Wir dürfen uns also auf einen sehr vergnügten Abend gefaßt machen.

Wilhelmshaven, 5. Nov. Die Einnahmen der oldenburgischen Eisenbahnen betrugen im Jahre 1891 2372338 M. gegen 2218009 M. im Jahre 1890, für Vieh usw. wurden 322479 M. vereinnahmt gegen 307458 M. im Vorjahre; für Güter, Post und sonstiges betrug die Einnahme 3579021 M., sodaß sich die Gesammteinnahme in 1891 auf 6273840 M. stellt, gegen 5576480 Mark in 1890. Es wurden insgesammt 3260638 Personen befördert. In der Verwaltung waren beschäftigt 353 etatsmäßige Beamte, 727 diätarische Beamte, 1185 Arbeiter, insgesammt 2266 Personen. Ende 1891 waren vorhanden 179 Personenwagen, 32 Gepäckwagen, 1063 Güterwagen, 100 Erdtransportwagen ꝛc., zusammen 1410 Wagen zu einem Werthe von insgesammt 4589791 M. Auf sämmtlichen Strecken sind 1891 56162 Züge oder täglich 153 Züge befördert. Von der Einnahme entfallen auf die Stationen Oldenburg 1282829, Bremen-Altstadt 608108, Wilhelmshaven 567969, Delmenhorst 487085, Leer 382337, Nordenham 351784, Jever 268957, Brake 257665, Varel 237039, Bramsche 194509, Augustfehn 171703, Elsfleth 122706, Osnabrück 120169, Löningen 101574, Cloppenburg 98274, Ellenserdamm 84704, Quakenbrück 83242, Berne 71323, Zwischenahn 69378, Vechta 66092, Lohne 57184 Mk.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 4. Nov. Der Apotheker Schmidt zu Carolinensiel war von dem Schöffengericht zu Wittmund wegen Uebertretung des Gesetzes betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu einer Geldstrafe von 5 Mk. verurtheilt, weil in seiner Apotheke am Sonntag den 24 Juli c. abends 7 Uhr 1 Kilogramm schwarzer Thee verkauft sei. In der Begründung des Urtheils führte das Gericht aus, daß das Geschäft des Angeklagten, welcher auch einen Handel mit Kolonialwaaren, besonders Kaffee, Thee und Zucker betreibe und den Kaufleuten hierdurch eine sehr lebhafte Konkurrenz mache, sich hinsichtlich des Verkaufs dieser Waaren in nichts von einem Kolonialwaarengeschäft unterscheide. Wenn auch der Verkauf von Arzneimitteln einer Beschränkung nicht unterliege, so sei doch nicht abzusehen, worauf sich die kommerzielle Bevorzugung des Apothekers rücksichtlich des Verkaufes der dem freien Verkehr überlassenen Konsumartikel gründen solle. Der von dem Angeklagten gegen dieses Urtheil eingelegten Berufung hat die Strafkammer durch Urtheil vom 18. Oktober stattgegeben mit der Begründung, daß die Bestimmungen der §§ 105—133 des Ges. die Beschäftigung der gewerblichen Arbeiter an Sonntagen betreffend auf Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken keine Anwendung finde. Im vorliegenden Falle sei daher eine strafbare Handlung nicht begangen. — Das Urtheil dürfte sich anfechten lassen.

Oldenburg, 4. Nov. Der, wie kürzlich mitgetheilt, von der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung des Oberkirchenraths zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurtheilte Kandidat der Theologie Johannes Thaden zu Oldorf hat gegen dieses Urtheil Revision eingelegt. Thaden veröffentlichte gestern im „Jever Wochenbl.“ einen von ihm verfaßten Bericht über jene Gerichtsverhandlung und stellt dabei zugleich in Aussicht, über die ganze Angelegenheit demnächst eine Broschüre herauszugeben.

Norden, 4. Nov. Eine aus England stammende und im verflossenen Frühjahr auf der sog. Horst bei Norden gepflanzte Kartoffel brachte einen Ertrag von 28 Stück im Gewichte von 9 Pfund. Gewiß eine Seltenheit.

Bremen, 4. Nov. Der Eigenthümer des zum größten Theil durch Feuer vernichteten Oesselmannschen Fabrikgebäudes in Gröpelingen soll ebenfalls wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen sein.

Bremen, 4. Nov. Die heute geschlossenen Sammlungen für die Nothleidenden in Hamburg ergaben insgesammt 92267 Mk., welche dem Hamburger Komitee überwiesen wurden.

Göttingen, 5. Nov. Als der etwa um 1/2 11 Uhr Vormittags nach Bebra abgehende Güterzug unseren Bahnhof verlassen wollte, entgleisten beim Bahnübergange auf der Groner Chaussee eine Anzahl Wagen und die Maschine. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, ein Bremser getödtet und der Zugführer an Hand und Kopf verwundet. Die Ursache des Unglücks ist dem „Hann. Cour.“ zufolge bis jetzt nicht bekannt.

Der Norddeutsche Lloyd.

Zu den vornehmsten Repräsentanten des deutschen Transportwesens zu Wasser zählt unstreitig der „Norddeutsche Lloyd“ eine Actiengesellschaft in Bremen, die, von weitschauenden Männern in den fünfziger Jahren geplant und begründet, inzwischen eine großartige und nicht nur für die Nächstbetheiligten segensreiche Entwickelung genommen hat. Es ist als eine verdienstvolle Arbeit des Herrn Dr. phil. Moritz Lindeman anzusehen, daß er in einem umfangreichen Werke die Geschichte des Norddeutschen Lloyd *), seinen gegenwärtigen Zustand und Bestand und seine Thätigkeit bearbeitet hat. Der Verfasser theilt sein Buch in zwei Haupttheile ein: 1) Geschichte, die das Werden und Wachsen des Instituts bis zur Gegenwart erzählt, und 2) Handbuch, das den gegenwärtigen Zustand und die wirthschaftliche Thätigkeit kennzeichnet; gleichsam als Anhang kann eine Reihe statistischer Uebersichten in tabellarischer Form gelten, während dem Verständniß des Textes bildliche Darstellungen und kleinere und größere Landkarten in großer Zahl zu Hilfe kommen. Die geschichtliche Darstellung beginnt, wie wir einem Auszug aus dem Werk im „Reichsanzeiger“ entnehmen, bereits vor der Gründung des Norddeutschen Lloyd, indem die Zustände des transatlantischen Verkehrswesens, wie sie etwa um die Mitte unseres Jahrhunderts gewesen sind, geschildert werden. Der geistige Begründer des Lloyd ist der verdienstvolle Consul H. H. Meier, der das Unternehmen bereits jahrelang geplant hatte, bevor es im Jahre 1857 unter Mitwirkung anderer Männer thatsächlich ins Leben gerufen wurde. Der Norddeutsche Lloyd nahm seinen Ursprung aus der Vereinigung mehrerer kleiner Gesellschaften, nämlich der „Weser-Hunte-Dampfschifffahrt“, zweier Dampf-Schleppschifffahrtsgesellschaften auf der Unter- und Oberweser und der „Allgemeinen Assecuranzanstalt für die Oberweser“. Der bremische Senat verlieh der neuen Gesellschaft am 18. Februar 1857 die Rechte einer juristischen Person. Das Grundcapital wurde auf 4 Millionen Thaler Gold festgesetzt mit der Maßgabe, daß die Gesellschaft sich bereits endgiltig constituiren könne, sobald 20000 Actien zu je 100 Thaler Gold gezeichnet und mit 10 Proc. eingezahlt sein würden. Dies war bereits am 20. Februar 1857 der Fall. Die erste Zeit des Wirkens der neuen Gesellschaft wurde durch die große Handeskrisis, die im Herbst 1857 in Nordamerika ausbrach, ungünstig beeinflußt. Die ersten Oceandampfer „Bremen“, „New York“, „Hudson“ und „Weser“, die den Verkehr mit New York vermittelten, wurden auf englischen und schottischen Werften gebaut, da die deutschen Werften für den Bau großer Oceandampfer damals noch nicht eingerichtet waren. Das erste Geschäftsjahr ermöglichte bereits eine Verzinsung des Actienkapitals mit 5 Proc. neben einer Dotirung des Reservefonds mit 3,32 Proc. Die folgenden Jahre haben wirthschaftlich sehr verschiedene Ergebnisse gehabt; zunächst kamen Jahre der Prüfung, in denen zuweilen mit Verlust gearbeitet wurde, dann aber auch günstige Betriebsjahre, in denen bis zu 20 Proc. Dividende gezahlt werden konnten, und welche die Gesellschaft zur Erweiterung ihres Unternehmens durch neue Dampferlinien und Vermehrung ihrer Flotte ermuthigten. So wurden besondere Verbindungen Bremens mit Baltimore, New Orleans, Westindien und Süd-Amerika geschaffen. In das Jahr 1884 fällt der Abschluß des Vertrages des Norddeutschen Lloyds mit dem Deutschen Reiche wegen Einrichtung und Unterhaltung von Postdampferlinien nach Ostasien und Australien. Im Oktober vorigen Jahres eröffnete der Norddeutsche Lloyd endlich eine Schnelldampferlinie zwischen New York und Genua. Den klarsten Ueberblick über die großartige Ausdehnung des gegenwärtigen Betriebes des Instituts und ihre wirthschaftliche Bedeutung bietet folgende Zusammenstellung der gegenwärtig in Betrieb befindlichen Schiffe und ihrer Besatzung dar: 11 Schnelldampfer der New York Linie haben eine Besatzung von zusammen 2027 Mann, 15 Reichsdampfer einschließlich der ostasiatischen und australischen Zweiglinien verfügen über 1532 Mann, 23 transatlantische Dampfer verschiedener Linien, wie Baltimore, Rio de Janeiro, Buenos Aires ꝛc., verfügen über 1816 Mann, 9 Dampfer in europäischer Fahrt über 202 Mann, im Ganzen haben diese Schiffe also eine Besatzung von 5577 Mann. Hierzu kommt endlich noch die Besatzungsziffer der Fluß-, Schlepp- und Bergungsdampfer und von 79 Schleppkähnen mit zusammen 480 Mann.

Als hervorragende Erinnerungstage in der Geschichte des Instituts finden auch die Besuche des Königs Wilhelm I. von Preußen am 15. Juni 1869 und des Kaisers Wilhelm II. am 21. April 1890 ihre Würdigung.

Der zweite Theil des Werkes „Das Handbuch“ giebt zunächst eine Darstellung der Zentralverwaltung des Norddeutschen Lloyd, die ihren Sitz in Bremen hat. Es werden die einzelnen Anlagen, Komtoire, Proviantamt, Waschanstalt, Maschinenanlage, Seemannskasse, Reparaturwerkstätten in Bremen und die Anlagen in Bremerhaven, von denen noch die Trockendockanlage, die Wartehalle für Fahrgäste, die Güterschuppen erwähnt sein mögen, eingehender beschrieben. Ein eigener Abschnitt ist der Dampferflotte des Norddeutschen Lloyd gewidmet. Man erfährt hier, wie schnell und eingreifend die Fortschritte waren, die die Schiffsbaukunst und die Maschinentechnik gemacht haben, wie die Größe, Tragfähigkeit und Schnelligkeit der Schiffe zugleich mit der wohnlicheren Ausstattung für den Personenverkehr wuchs. Die oben erwähnten ersten Dampfer der Gesellschaft, die nach New York fuhren, hatten ungefähr Maschinen von 700 Pferdekraft und bei einer Länge von 334 englischen Fuß eine Breite von 42 Fuß und eine Tiefe von 28 Fuß.

Der Dampfer „Bremen“, der am 19. Juni 1858, Nachmittags 6 Uhr, Bremerhaven zu seiner ersten Ozeanfahrt, die direckt nach New York gerichtet war, verließ, langte am 4. Juli, Morgens 7 Uhr, in New York an. Die heutigen Dampfkolosse legen den Weg fast in der Hälfte der Zeit zurück. In dem Handbuch werden weiter die Seereisen des Lloyd besprochen, das Leben an Bord, die Verpflegung, die Ausstattung der Schiffe und alles für den Reisenden Wissenswerthe findet eingehende Behandlung. Ein interessantes Bild von der großartigen Entwickelung des Norddeutschen Lloyd gewähren auch die dem Buch angehängten statistischen Tabellen. Hier sei nur das Wachsthum der Personenbeförderung charakterisirend angeführt. Auf der Fahrt nach New-York wurden befördert 1858: 1833, 1880: 60424, 1891: 116621 Personen.

Vermischtes.

—* Freiberg, 4. Nov. Im benachbarten Großhartmannsdorf brach eine Feuersbrunst aus, 9 Besitzungen, 13 Gebäude wurden eingeäschert. Der Schaden ist sehr bedeutend; es wird Brandstiftung vermuthet.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-		Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand.	Lufttemperatur.	Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Wind- (0 = Still, 12 = Orkan)		Bewölkung (0 = heiter 10 = ganz bedeckt)		Niederschlagshöhe.
				der letzten 24 Stunden						
Datum.	Zeit.	mm	° Cels.	° cls.	° Cels.	Richtung.	Stärke.	Grad.	Form.	mm
Nov. 5.	2h Mtg.	762.7	10.8	—	—	SO	5	8	cu-ci, cu	
Nov. 5.	8h Abd.	761.8	8.8	—	—	SSO	3	10	cu	
Nov. 6.	8h Mrg.	759.3	7.6	11.2	7.1	SSO	3	10	cu	
Nov. 6.	2h Mtg.	760.0	10.8	—	—	S	2	10	cu-ni	
Nov. 6.	8h Abd.	760.6	9.2	—	—	S	1	10	ni	2.1
Nov. 7.	8h Mrg.	762.1	8.4	10.6	7.5	Still	0	10	Nebel	11.2

Bemerkungen: Nov. 6. Nachmittags und Nachts Regen. Nov. 7. Früh Nebel und Regen.

Verdingung.

Die Lieferung von 42000 Steinen soll am 18. November 1892 Nachmittags 4 1/2 Uhr öffentlich verdungen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Steine“

zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 4. Novbr. 1892.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verdingung.

1200 kg Ammoniackflüssigkeit zur Lieferung in der Zeit vom 1. April 1893 bis Ende März 1894 sollen öffentlich verdungen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Ammoniackflüssigkeit“

zu versehen und bis zum 28. November, Nachmittags 4 1/2 Uhr, einzusenden.

Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 2. Novbr. 1892.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verdingung.

Etwa 179000 Bogen Schmirgelleinewand, 1200 Bogen Schmirgelpapier und ca. 49000 Bogen Sandpapier für die drei Kaiserlichen Werften für das Etatsjahr 1893/94, zu liefern vom 1. April 1893 ab, sollen öffentlich verdungen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Schmirgelleinewand ꝛc.“

zu versehen und bis zum 21. November, Nachmittags 4 1/2 Uhr, einzusenden.

Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, können auch gegen 1,00 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 2. Novbr. 1892.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. Novbr. 1892, Vormittags 9 Uhr, soll ein im Liegehafen bei der neuen Hafeneinfahrt liegender alter hölzerner Kohlenprahm an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Der Prahm ist von seiner jetzigen Lagerstelle bis ult. Dezember 1892 zu entfernen. Die Zerlegung kann an Ort und Stelle erfolgen. Versammlungsort der Kaufliebhaber: Signalstation (Neue Hafeneinfahrt).

Wilhelmshaven, den 3. Nov. 1893.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **von Lehn**, von S. M. S. „Deutschland“ ist der Fahnenflucht dringend verdächtig.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben vigiliren und ihn im Betretungsfalle nach hier bezw. an die nächste Militärbehörde behufs Weitertransports abliefern zu wollen.

Signalement:

Alter: 24 Jahre 4 Monate;
Größe: 1,72 m;
Gestalt: schlank;
Haare: blond;
Stirn: frei;
Augen: braun;
Nase: } gewöhnlich;
Mund: }
Bart: keinen;
Zähne: vollzählig;
Kinn: oval;
Gesichtsbildung: oval;
Sprache: deutsch;
Besondere Kennzeichen: Anker auf der rechten Hand, Frauenfigur auf dem rechten Unterarm und Anker auf der Brust. Bekleidet war derselbe mit einer blauen Hose, Ueberzieher, Mütze.

Wilhelmshaven, den 6. Nov. 1892.

gez. **Herz,**
Kapitän zur See und Kommandant.

Bekanntmachung,

betreffend die **persönlichen dienstlichen Sprechstunden** des Unterzeichneten.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die gemäß § 2 des Oberpräsidial-Erlasses vom 4. März 1885 von mir **persönlich abzuhaltenden Dienststunden** (Sprechstunden) von dem Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten zu Aurich unter dem 28. November 1885 auf die Zeit von

8 bis 11 Uhr Vormittags

festgesetzt worden sind.

Wenn **Gefahr im Verzuge** ist, bin ich selbstredend jederzeit **persönlich** zu sprechen.

Wilhelmshaven, 7. November 1892.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths.

Aufenthaltsermittelung.

Um Angabe des gegenwärtigen Aufenthaltes des am 26. Januar 1864 zu Upgant, Kreis Norden, geborenen Schneidergesellen **Heinrich Janßen** wird ergebenst ersucht. Demselben soll eine Quittungskarte und ein Krankenkassenbuch ausgehändigt werden.

Wilhelmshaven, den 5. Nov. 1892.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikel 50 Abs. 1 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 hat der Herr Finanzminister angeordnet, daß die ducch § 24, Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vorgeschriebenen Steuererklärungen für das Veranlagungsjahr 1893/94 in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 20. Januar 1893 abzugeben sind.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Aurich, den 31. Oktober 1892.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berufungs-Kommission.
gez. Lempfert.

Auszuleihen:

9000 Mk., 9000 Mk., und 2100 Mk.

gegen gute Hypothek. Offerten werden erbeten von

H. A. Meyer,
Rechnungssteller in Jever.

Eine abgeschlossene

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 4 Räumen, ist durch Zufall billig zu vermiethen,
Börsenstr., Ecke Mühlenstr. 97.

Laden

mit Wohnung und Zubehör an bester Lage, Bismarckstr. 6, passend für jedes Geschäft, zu vermiethen.

Näheres bei **J. N. Popken,** Königstraße 50.

Zu vermiethen

eine **Etagenwohnung,** bestehend aus 4 Räumen mit abgeschlossenem Corridor.
Banterstraße 7.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu vermiethen

zum 1. Februar eine **Wohnung** im Stadttheil Elsaß, 3 Zimmer und Zubehör.
Näheres Gökerstraße 11, I.

Ein **freundl. möbl. Zimmer** mit voller Pension an einen Herrn zum 15. November oder 1. Dezember **zu vermiethen.**
Schlachter **Krüger,**
Altestraße 20.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung ꝛc., im Preise von 380 Mk. ist sofort zu beziehen.
Näheres in der **Rathsapotheke,** neben der Post.

Die von Herrn Stabsarzt Dr. Kremkau benutzten

möblirten Zimmer

sind Versetzungs halber miethfrei.
Arnold Goffel.

Zu vermiethen

ein hübsch möbl. **Zimmer.**
Tonndeich, Schmidtstr. 12, unten links.

Zu vermiethen

ein gut möbl. **Zimmer.**
Kaiserstr. 75.

Zu verkaufen

mehrere **Ferkel.**
Elsaß, Börsenstr. 15.

Zu vermiethen

im Fettköter'schen Hause beim Mühlengarten auf sofort oder später eine **Parterre-Wohnung,** sowie eine **Etagenwohnung,** 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör. Auskunft ertheilt
Joh. Fangmann,
Bismarckstr. 59.

Zum 1. Dezbr. habe eine schöne

Oberwohnung

zu vermiethen.
C. Schmidt, Bant.

Zu vermiethen

zum 1. Dezbr. eine kleine **Wohnung** an ruhige Bewohner.
Königstr. 51.

Zu vermiethen

auf sofort oder 1. Dezbr. eine **Oberwohnung,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör.
Frau v. Kopp,
Bant a. Markt.

Möblirte Wohn- und Schlafstube

nebst Burschengelaß sofort zu miethen gesucht. Angebote unter E. K. sind der Exp. d. Bl. einzusenden.

Zu miethen gesucht

eine gut **möblirte Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern mit Burschengelaß in Wilhelmshaven oder Neuheppens auf sofort. Gefl. Offerten unter P. L 99 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Parthie

Sect-Flaschen

ist abzugeben.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Pianino,

gebraucht, billig zu verkaufen.
Königstraße 48 bei **Baars.**

Gesucht

auf sofort eine herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 6—8 Zimmern nebst allem Zubehör, event. ein kleines **Haus.** Anerbietungen werden unter D 4 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für eine leistungsfähige Syrupfabrik wird ein

tüchtiger Vertreter

für hiesigen Platz gesucht. Gefl. Offerten unter G. K. 695 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg** erbeten.

Ein erfahrenes, junges Mädchen von Auswärts

sucht Stellung

auf 1. Dez. oder später zur Stütze der Hausfrau oder Führung des Haushalts. Familiäre Stellung Bedingung. Off. unter E. M. 30 posil. erbeten.

Regenschirm

(schwarz) mit Bambusknopf verloren gegangen event. stehen geblieben. Abzugeben Wilhelmstraße 5, II.

Am 1. Novbr. im Panorama ein

Regenschirm vertauscht.

Abzugeben bei
Schöttler, Roonstr. 9.

Empfehle meinen

Ziegenbock

zum Decken. Deckgeld 50 Pf.
B. Daniels, Tonndeich 32.

Sonntag Abend

goldene Broche

mit Stein und Perleneinfassung verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei
Frau Major **Gresser,**
Kronprinzenstr. 10b.

Wir empfehlen uns als

Schneiderinnen.

Ostfriesenstr. Nr. 10 u. 12.

No. 4711

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.

EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Rockanzüge

in allen Weiten,
Jacketanzüge,
Hohenzollernmäntel
Hosen und Westen.

Ich offerire jetzt:
hochfeine
Rockanzüge

sonst überall kostend 40—60 M., zu dem Spottpreis von 20—25 M.

Kammgarn- und Buckskin-Jacketanzüge

früher von 20—40 Mk., jetzt zu dem Spottpreis von 15—25 M.

Winterpaletots

jetzt zu 15, 18, 20, 22 Mark,

Hohenzollernmäntel

jetzt zu 17, 25, 30 Mk.

einzelne Hosen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Eli Frank,
Parthiewaarenbazar,
Wilhelmshaven,
Gökerstraße 15.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen,** Baden".

Burg Hohenzollern.

Mittwoch, den 16. Novbr. cr.:

I. Abonnements-Concert.

R. Rothe.

Weihnachts-Ziehung

der XII. Grossen
Weimar-Lotterie

am 10.—14. Dezember 1892.

Hauptgewinn i. W. v. **50,000 M.** ferner: i. W. v. M. 10,000; M. 5000; M. 3000 etc.

Loose à **1 M.** 11 Loose 10 M., 28 „ 25 „ } Porto u. Liste 30 Pf. extra empfehlen u. vers.

Oscar Bräuer & Co.,
Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Grenzstraße 66. **Grenzstraße 66.**

Kunstfärberei
und chemische Reinigungsanstalt
von
J. H. Eilers.

Annahmestellen: Roonstraße 95, Oldenburgerstraße 2 b, Neuestraße 17.

Großer Ausverkauf

von
Porzellan und Steingut

im Saale des Herrn
Gastwirth Starke, Bismarckstraße 5.

Allen hochgeschätzten Herrschaften von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich diesmal eine sehr große Auswahl in
Porzellan, Steingut, Waschgeschirr, buntem Tafelgeschirr, Kaffeeservicen und Goldtassen
hier im Saale ausgestellt habe.

Verkaufe einen Posten Teller à Dutzend von 60 Pf. an, große Speiseteller à Dutzend von 1 Mk. an, bunte Waschgeschirre von 2 Mk. an, echte Speiseteller à Dutzend von 2,40 Mk. an, einen großen Posten blaue Tonnen, Oel-, Essig- und bunte Milchtöpfe, überhaupt sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel.

Da mein Name wie überall auch hier bekannt ist, da ich nur ein großes Lager führe und meine Waare von den größten Fabriken persönlich in großem Maßstabe einkaufe, so bin ich in den Stand gesetzt, dieselbe billig abgeben zu können.

Es bittet um zahlreiche Abnahme
M. Decher.

Der Verkauf beginnt am Sonnabend, den 5. November, Morgens, und dauert bis Freitag nächster Woche.
D. O.

Schwarze
Damen-Pelzmuffen,
per Stück 1,00 Mk.
Alle feineren Sorten
Pelz-Muffen
zu bekannten, mäßigen Preisen.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Zu verkaufen

zwei neue
Musikwerke
mit Trommeln
mit je 7 Noten und zwei neue
Musikwerke
ohne Trommeln
mit je 7 Noten.
Rudolf Laube.

Schwere
Lodenjoppen

per Stück 6.50 Mark.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Junges frisches
Rossfleisch

empfiehlt
D. Frels, Roßschlächter,
Neubremen, Grenzstr. No. 21.

Rhein. Weintrauben

sind in diesem Jahre außerordentlich süß und gewürzig, wie hier in diesem Jahrhundert kaum noch gewachsen sind. Versende **fünf Kilo brutto für 3 Mk. 50 Pfg. franco per Post.**
Holzhauer, Kreuznach.

Ehren-Erklärung.

Die Beleidigung gegen die **Frau Sigismund** nehme ich hiermit als **unwahr** zurück.
Otto Drinkler.

Theater in Wilhelmshaven.
(Kaisersaal).
Dienstag, den 8. Novbr. 1892:
Neu! **Neu!**
Die Orientreise.
Schwank in 3 Akten von Schönthan u. Kadelburg.

Panorama
international.
Gökerstraße 15, Hochparterre.
Diese Woche:
Helgoland
(Uebergabe der Insel etc.)
Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Wilhelmshav. Kegel-Club.
Heute Dienstag, 8. Nov., Abends 8½ Uhr, in Rathmann's Hotel
großer Kegelabend.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Präses.

I. Winter-Vortrag

im Gewerbeverein
am Mittwoch, den 9. Novbr., Abends 8 Uhr,
im Kaisersaal.
Herr Dr. Mannheimer, Großherzogl. Landes-Rabbiner aus Oldenburg.
Thema:
Erziehung, Bildung u. Charakter
Kassenpreis 1,50 à Person.
J. Frielingsdorf,
Vorsitzender.

Bahnhofshalle Jever.

Heute Dienstag (Martini-Markt):
große Tanzmusik,
unbeschränkte Tanzzeit.
Es ladet ein
C. Brunstermann.

Herren-Socken, Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Beinlängen

in allen Sorten und Größen bei
B. v. d. Ecken.
Kopperhörnerweg 6.

Gewinn 1 120
Gewinn 2 303
Gewinn 3 53
Gewinn 4 91
Gewinn 5 560
Gewinn 6 60

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung).
Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Obermaschinist **Springer**
u. Frau, Toni geb. Grabowski.
Wilhelmshaven, den 6. Novbr. 1892.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung).
Gestern wurde uns ein kräftiger **Junge** geboren.
Wachtmeister **Lerche und Frau.**

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung).
Gestern Vormittag ¾11 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Tochter und Schwester,
Frau verw. Ida Herrmann,
geb. Goßlau,
im 40. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
die trauernden Hinterbliebenen.
Wilhelmshaven, den 7. Nov. 1892

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg